



Christel Chatelain und Carlo Thelen: „Wirtschaft muss aus Teufelskreis raus.“ Wirtschaftsminister Franz Fayot (r.) beruhigt. Foto: L. DeFlorense

## „Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft“

Steigende Preise und schwächeres Wachstum: Handelskammer stellt Barometer vor

Von Nadia Di Pillo

Der Krieg in der Ukraine ist nicht nur eine humanitäre Katastrophe – er belastet auch die Weltwirtschaft. Die wirtschaftlichen Folgen genau abzuschätzen, ist derzeit aber ein Ding der Unmöglichkeit. So weiß niemand, wie lange sich der Krieg noch hinziehen wird. Unklar ist auch, ob und wie die Sanktionen weiter verschärft werden und was dies für die europäischen und luxemburgischen Unternehmen bedeutet.

„Statt einer Erholung nach dem Einbruch in der Corona-Krise, herrscht nun eine große Unsicherheit; diese mangelnde Vorhersehbarkeit ist Gift für die Wirtschaft, für Investoren, Wirtschaftsakteure und Verbraucher“, sagt Carlo Thelen, Generaldirektor der Handelskammer, bei der Vorstellung des „Baromètre de l'économie de l'année 2022“. Die russische Invasion habe die bestehenden Spannungen in den Lieferketten nochmal verschlimmert, die Knappheit der Rohstoffe und die Preissteigerungen deutlich verschärft. Eigentlich hätten alle auf eine Rückkehr zur Normalität gehofft und dass die Wirtschaft wieder wie geschmiert laufen würde, „aber es kam anders“. „Für uns stellen sich nun viele Fragen über eine hohe Inflation und eine Stagnation der Wirtschaft, die dann möglicherweise zu einer Stagflation führen könnte“, so Thelen. Unter Stagflation versteht man ein Szenario, in dem die Wirtschaft stagniert und die Preise gleichzeitig anziehen. Erste Experten meinen, dass aktuell eine Stagflation in Europa drohen könnte.

Carlo Thelen verweist darauf, dass die Brüsseler Behörde vorgestern ihre Prognose wegen des

Ukraine-Kriegs und der damit verbundenen steigenden Energiepreise deutlich nach unten korrigierte. Die Prognose der Kommission sei mit sehr großen Unsicherheiten und ausgeprägten Abwärtsrisiken behaftet. Sowohl der private Verbrauch als auch die Investitionen dürften durch hohe Teuerung, Unsicherheit und verschärfte Versorgungsengpässe negativ beeinflusst werden. Aber laut Kommission werde das Wachstum weitergehen – es sei denn, Russland stoppt seine Energielieferungen an die EU. In diesem Fall könnte Europa vor einer Rezession stehen.

### Baubranche fürchtet massive Einbrüche

„Vor allem in der Industrie und der Baubranche wird jetzt befürchtet, dass noch lange kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist, dass die Preise weiter kräftig anziehen werden.“ Denn der große Kostenschub könnte erst noch kommen. „Die langfristigen Lieferverträge haben die Industrie bislang geschützt, wenn die aber ein Ende finden und neu verhandelt werden müssen, kommt ein großer Kostenschub auf die Unternehmen zu“, so Thelen. Es drohe dem-

nach eine Abkühlung des zuletzt schier unstoppar scheinenden Branchenbooms. Aber es gebe auch Stimmen, die einen positiven Effekt suggerieren: es könne nämlich laut Experten zu einer gewissen Branchenanierung oder Normalisierung kommen.

Gleichzeitig müsse man im Auge behalten, dass die Kosten der Corona-Krise noch lange spürbar sind; hinzu machen die Wohnkosten und die Baustellen der Energiegewende die Unternehmen zu schaffen. Die Wirtschaft müsse „raus aus dem Teufelskreis“, betont Carlo Thelen. Die Kosten, die fix sind, steigen und sich kumulieren“, würden zu einem Rückgang der Rentabilität und der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen führen. „Die Investitionen werden dann verschoben, verzögert oder gestrichen. Es besteht die Gefahr, dass die Unternehmen ganz aufhören und damit Steuern für den Staat ausfallen.“ Man müsse die Wirtschaft weiter diversifizieren, einen günstigen Rahmen für alle Sektoren schaffen.

Das Ergebnis des „Baromètre de l'économie“ zeigt, dass rund 20 Prozent der Unternehmen derzeit keine Investitionen in diesem und

im nächsten Jahr planen; das gilt insbesondere für die Transport- und Horecabranche. „Die Unternehmen sind jedoch weiterhin optimistischer als im vorherigen Halbjahr, was die Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit in den nächsten sechs Monaten angeht“, sagt die Ökonomin der Handelskammer Christel Chatelain. Trotz der Unsicherheit bleibe die überwiegende Mehrheit der Unternehmen zuversichtlich, was ihre Zukunft und die der Wirtschaft des Landes in den nächsten zwei bis drei Jahren betrifft. Die Unternehmen im Horeca-Sektor würden die Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit und ihre mittelfristige Zukunft am pessimistischsten beurteilen. Dabei hätten diese auch die größten Schwierigkeiten, Kredite zu erhalten. Im Handel wird ein allgemeiner Rückgang der Investitionen vorausgesagt, die Industrie fürchtet um ihre Rentabilität.

### Franz Fayot: „Solidaritätspaket nach wie vor gültig“

Derzeit bestehe trotz allem nicht die Notwendigkeit einer weiteren Tripartite, meint Wirtschaftsminister Franz Fayot. „Ich weiß, dass die Unternehmen mit den Maßnahmen zufrieden sind, wir geben ihnen damit Planbarkeit über die nächsten zwei Jahre, was die Entwicklung der Lohnkosten angeht.“ Die für Juli geplante Verschönerung der Index-Tranche würde den Unternehmen vorerst ausreichend Vorhersehbarkeit verschaffen. „Es ist ganz klar, dass keine Index-Tranche wegfällt – das ist ein klares politisches Engagement.“ Darüber hinaus werden auch Einzelpersonen gezielt unterstützt, so dass das „Solidaritätspaket“ nach wie vor „gültig“ sei.

## Unternehmen verhalten sich anders

Die neue Ausgabe des „Baromètre de l'économie“ zeigt, dass fast vier von fünf Unternehmen in Luxemburg einen starken Anstieg der Stromkosten verzeichnen und dass fast eines von fünf seine Gewinnspannen senken musste, um den Anstieg der Energiekosten auszugleichen. Im Durchschnitt beruhen 56 Prozent der Unternehmenstätigkeiten auf die Nutzung von Heizöl als Energiequelle.

Um Energie zu sparen und weniger anfällig für die starken Schwankungen des Energieverbrauchs zu sein, haben mehr als 43 Prozent der Unternehmen damit begonnen, ihr Verhalten zu ändern. Und: Mehr als vier von zehn Unternehmen haben den Anstieg der Energiekosten auf den Verkaufspreis ihrer Produkte draufgeschlagen, also an die Kunden weitergegeben. ndp